Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 19

Artikel: Architekturmuseum Basel: Maurice Braillard 1879-1965
Autor: Odermatt, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-78436

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekturmuseum Basel: Maurice Braillard 1879–1965

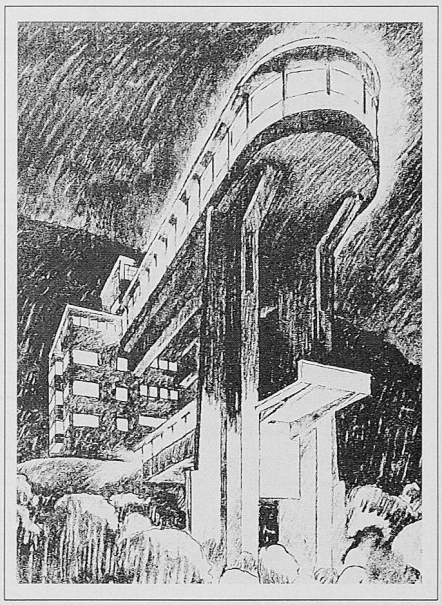
Wer sich im europäischen Austellungsangebot etwas umsieht, stellt mit Vergnügen und einem gewissen Stolz fest, dass abgesehen von Wettbewerbspräsentationen eine erstaunliche Zahl gut bestückter Architekturveranstaltungen um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wirbt. Dass dabei auch bestandene Kunstinstitute den Architekten Gastrecht einräumen, kennzeichnet eine Entwicklung, die durchaus im Sinne der Forderung «Architektur als Gegenstand des öffentlichen Gesprächs» zu verstehen und zu begrüssen ist. Aus demselben Boden und mit dem gleichen Anspruch spriessen auf der anderen Seite Galerien und Foren, bei denen dann zuweilen die Baukünstler mit Verlaub schon eher unter sich sind – da genügt scheinbar oft auch die linke Hand des Ausstellungsmachers zum Insider-Erfolg, zum Missfallen der Nichtzünfter unter den Besuchern.

Das Basler Architekturmuseum bedarf als vertraute und geschätzte Stätte, der Architekturanschauung keiner Referenz. Es beherbergt noch bis zum 15. Mai eine Ausstellung über das Schaffen des Genfer Architekten *Maurice Braillard.* Obwohl im engeren Zirkel der Pioniere der modernen Schweizer Architektur beheimatet, ist zumindest im deutschsprachigen Raum sein Name nicht sehr geläufig. Das Schwerezentrum seines Wirkens lag in Genf, wo sich übrigens seit 1987 die durch Pierre Braillard, seinem Sohn, gegründete Fondation Braillard Architectes befindet. Ihr Ziel ist die Förderung des Denkmalschutzes der Architektur des 20. Jahrhunderts sowie die qualitative Entwicklung von Architektur und Städtebau.

«Maurice Braillard ist ein ungewöhnlicher Architekt, eine echte Ausnahme, massgeschneidert sozusagen. Er gehört nicht zu irgendeiner schillernden Architekturbewegung der Avantgarde, ist weder ein Schüler des reinen Rationalismus noch des internationalen Funktionalismus, er hat seinen eigenen Trend geschaffen, hat nur nebenbei die Sezession gestreift und sich kategorisch über deren Schranken und Folgephänomene hinweggesetzt. – In einer Zeit, in der der Begriff Städtebau im Wörterbuch noch nicht zu finden war, hat Braillard mit seinen Visionen den Weg zu einer Kunst des Städtebaues aufgezeigt, der – wäre man ihn konsequent gegangen – eine völlige Neugestaltung Genfs zur Folge gehabt und der Stadt ein ganz neues Gesicht gegeben hätte...» *Alberto Sartoris* macht mit diesen Feststellungen eine Kernaussage zu Braillards Wirken.

Es bereitet Mühe, sein Schaffen – obwohl zeitverhaftet – gängigen Kategorien der Architekturgeschichte zuzuordnen, und es wäre irreführend, in diesem Zusammenhang einen enggefassten Begriff der «Moderne» zu verwenden. Braillard war weit davon entfernt, einen Formenkanon zu zelebrieren, sich einem gültigen Vokabular zu verschreiben. Viel eher war es das fortlaufende Infragestellen von Prinzipien und Bezugspunkten und die damit verbundene Wandlungsfähigkeit seiner Sprache, die das Neue und in diesem Sinne auch Moderne definierten. Modern war das starke soziale und moralische Ansinnen seiner Tätigkeit, modern war die Freiheit, die er sich bei der menschlichen Interpretation seiner Projekte und Bauten nahm, und modern war schliesslich die Radikalität seiner städtebaulichen Konzepte als Konkretisierung seiner Vision von der «Architektur im Städtebau».

Maurice Braillard wurde 1879 in Auvernier NE geboren. Nach seiner Ausbildung als Bauzeichner in Neuenburg und Studienjahren an der Ecole des Beaux-Arts in Paris leitete er 1904–1906 das bekannte Architekturbüro *M. Camoletti* in Genf. 1907 gründete er dort sein eigenes Büro. Es entstanden das Gemeindehaus von Onex GE, die Werksiedlung von Ugine, Savoyen, die Schulen von Avully GE, Mies VD und Bernex GE, das Mietshaus Avenue Gallatin 3 GE. Während des Ersten Weltkrieges betrieb er neben seiner Arbeit als Architekt einen Holzhandel in Thonon mit *Camille Martin.*



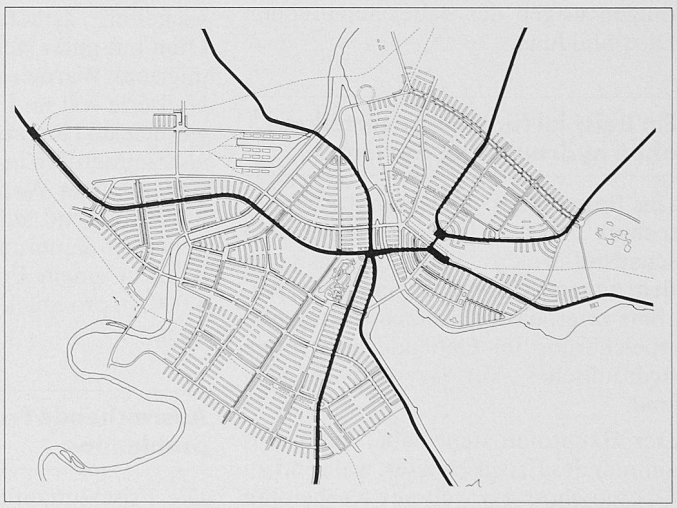
Drahtseilbahn vom Salève, Bergstation und Hotel, 1931

In der Zwischenkriegszeit entstanden in Genf so bedeutende Bauten wie die Maison Ronde, die Mietshäuser Squares Montchoisy, die Siedlung Vieusseux, die Passage Malbuisson, die Garage des Nations; in Hochsavoyen die Seilbahnstation Salève, der vielzitierte Richtplan für die Stadt Genf, der Sanierungsplan für das rechte Rhoneufer u.a. In den vierziger Jahren bis zu seinem Tode 1965 baute er in Genf weitere Mietshäuser und Schulen. Braillard war engagiertes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, Abgeordneter im Grossrat und von 1933 bis 1936 Regierungsrat und Präsident des Baudepartementes in Genf.

Zur Ausstellung hat die Fondation Braillard Architectes zusammen mit dem Basler Architekturmuseum ein ausgezeichnet gestaltetes und dokumentiertes Buch mit Beiträgen von *Alberto Sartoris, Ursula Paravicini, Bruno Reichlin, Arthur Rüegg, Armand Brulhart* u.a. herausgegeben.

Bruno Odermatt

Maison Ronde, Strassenseite, 1931



Plan Directeur der Stadt Genf, 1935